

**Korinna Linkerhand** (Leipzig) – zum Thema Queere Perspektiven auf Sexualitäts- und Körperpolitik

Der Körper hat in der queeren Debatte stets eine große Rolle gespielt. Die Utopie von der Veränderbarkeit der repressiven Geschlechterverhältnisse, von einer Befreiung der Sexualität und des Begehrens scheint sich besonders gut am Beispiel des Körpers zu träumen, der für jede performative Variation der eigenen Individualität zur Verfügung steht.

Am Expertintisch möchte ich mich folgenden Fragen zuwenden: Welcher Begriff des Körpers wird in queerer Theorie angewendet? Ich würde mich dazu mit Judith Butlers Annäherung beschäftigen wollen, wie sie besonders im Vorwort zu Körper von Gewicht ausgeführt wird. Welche Verheißungen liegen in diesem Körperverständnis? Über welche Bereiche erstrecken sich die Möglichkeiten der Körpermodifikation?

Ferner soll diskutiert werden, auf welche sozioökonomischen Bedingungen dieses Körperbild zurückgeht. Hier könnte die These vom postindustriellen Körper interessieren, der längst aus dem Arbeitsprozess ausgeschieden und zum Objekt individueller Selbstgestaltung avanciert ist. Dabei bleibt zu fragen, ob es sich eher um neue Zwänge oder neue Freiheitsmöglichkeiten handelt. Stellt der Körper ein geeignetes Feld für emanzipatorische Praxis dar – in individuellem wie in gesellschaftskritischem Rahmen? Es kann sich dabei gern auf die Post-Gender-Ansätze des Kontrasexuellen Manifests von Beatriz Preciado oder Donna Haraway (z. B. Die Neuerfindung der Natur. Primaten, Cyborgs und Frauen) bezogen werden.

**Katrin Köppert**

DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“, Humboldt-Universität zu Berlin,

DFG-Forschungsprojekt „Medienamateure in der homosexuellen Kultur“, Universität Siegen

Queere Interventionen/Queere Affektionen in der Alltagskultur

An diesem Tisch wird es darum gehen, sich Affekt-Politiken von Alltagskultur vor der Folie queerer Interventionen anzuschauen. Dabei interessiert zum einen die Frage, wie privat vor dem Hintergrund digitaler Kultur Alltag überhaupt (noch?) ist. Und wenn daran anschließend das Private nicht mehr politisch sein kann, weil die Abschaffung des Privaten diagnostiziert wird, stellt sich die Frage, ob das Alltägliche für queere Interventionen noch taugt. Oder taugt

das Alltägliche, Unwahrnehmbare gerade deswegen als Intervention, weil es normierende Anforderungen der Transparenz und Imperative des Sichtbarwerdens hintertreibt? Was bedeutet es vor diesem Hintergrund, Gefühle wie Trauer, Depression, Scham in das Zentrum politischer Forderungen zu stellen, wie es zum Beispiel das queer-feministische Public-Feelings-Project im Kontext ihrer Aktionen – unter anderem der Ausrufung des internationalen Tages der politisch Depressiven – tut? Lässt sich die Fokussierung auf Gefühle, die seit dem 19. Jahrhundert dem Privaten zugerechnet werden, auch als eine Intervention in Diskurse und Praktiken der Überwachung und Datentransparenz verstehen?

An die Botschaft der Zweiten Frauenbewegung anschließend, dass das Private politisch sei, ließe sich ein Paradigmenwechsel weg vom Privaten als einer räumlichen und sozialen Beschreibungskategorie hin zu einer der Empfindung und des Fühlens konstatieren. Doch wie werden Gefühle und Emotionen im Kontext queer-feministischer Protestbewegungen der Gegenwart eingelöst? Ist bei maximaler Sichtbarkeit und Öffentlichkeit privater Gefühle wie Schmerz, Wut und Empörung das Feld des Politischen, der politischen Mitbestimmung und Gestaltung tangiert? Welche queeren Interventionen in Diskurse des Wutbürgertums lassen sich feststellen?

Ich freue mich dies und viele andere Kontexte und Beispiele, die ihr einbringt, mit euch zu diskutieren.

koeppert@medienwissenschaft.uni-siegen.de

<http://www.mediengeschichte.uni-siegen.de/?p=1003>

## **Dr. Heinz-Jürgen Voß**

Queer\_feministische Kapitalismuskritik: Gerechte Gesellschaft machen wir!

An unserem „Tisch“ soll es mehrdimensional um die Bedeutung von „Geschlecht“ und „Sexualität“ in kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnissen gehen. Dabei können wir uns historische und aktuelle Verhältnisse ansehen – und können und sollten auch die internationale Verbindung nicht vernachlässigen, also auf Kolonialismus und Rassismus sehen.

„Geschlecht“ als Kategorie ist produktiv für kapitalistische Produktionsweise. 1) Löhne können gedrückt werden. 2) Frauen konnten in „Krisenzeiten“ mit der Ideologie „Frauen an den Herd“ aus dem Arbeitsmarkt gedrängt werden – und tauchten dann nicht in der Bilanz

des privaten Unternehmers auf. 3) Reproduktionsarbeit geht insbesondere zu Lasten der Frauen (gerade derjenigen des globalen Südens, weil sie auch viel Reproduktionsarbeit für den globalen Norden leisten). 4) Schließlich veränderten sich mit kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnissen grundlegend die Lebens- und Familienverhältnisse der Menschen, „sexuelle“ Verhältnisse eingeschlossen – das gilt für das kapitalistische Zentrum und für die Peripherie. ...

Gleichzeitig – und das wird aktuell sehr deutlich – bilden Geschlecht und Sexualität Ziele kapitalistischer Produktion. So verhalten Menschen sich geschlechtlich und stellen sich stetig als „Mann“ oder „Frau“ her. Das gelingt vielfach mit Produkten, wie Kleidung, Hobbies, Fitness, Erlebnis- und Reiseberichten. Mit diesen kann frau\_man sich ihrer\_seiner „Weiblichkeit“ bzw. „Männlichkeit“ versichern und dafür Sorge tragen, in der eigenen Peergroup anerkannt zu sein.

Wer sich schonmal etwas einlesen mag:

<http://schwule-seite.de/?p=165>

Biographische Notizen:

Dr. Heinz-Jürgen Voß (Dr. phil., Dipl. Biol.) ist antirassistisch und queer-feministisch aktiv und arbeitet u.a. zu Queer\_feminismus & Kapitalismuskritik und zu biologisch-medizinischen Geschlechtertheorien. Aktuelle Veröffentlichungen: Biologie & Homosexualität: Theorie und Anwendung im gesellschaftlichen Kontext (2013: Unrast), Interventionen gegen die deutsche „Beschneidungsdebatte“ (2012: Assemblage; gem. mit Zülfukar Çetin und Salih Alexander Wolter), Intersexualität – Intersex: Eine Intervention (2012: Unrast), Geschlecht: Wider die Natürlichkeit (2011: Schmetterling). Kontakt: [voss\\_heinz@yahoo.de](mailto:voss_heinz@yahoo.de) /

[www.heinzjuergenvoss.de](http://www.heinzjuergenvoss.de) .